

hier bloß aus Versehen den sechsten Zanken weggelassen, ist möglich; es könnte aber auch die Annahme begründet sein, daß die Kößchenbroda-Döhlemer Küchenmeister, die in nächster Nähe des Meißner Bischofssitzes ansässig waren, die Sterne ihres Schildes denen ihres berühmten Veters, des Bischof Johann I. (von Eisenberg) nachbildeten, und daß sie sich als besondere Linie kennzeichnen wollten, so daß die Nachkommen der Wolferamsdorfer und der Döhlen-Kößchenbroda-, man kann hinzufügen, Dresdener Linie fortan sich im Wappen als besondere Linie erkenntlich machten. Aus dem Wappen ergäbe sich hiernach weiter, daß die Küchenmeister von Sternberg von den Wolferamsdorfer Küchenmeistern direct und jedenfalls directer, als von den Döhlenern abstammten (cfr. die Küchenmeister von Sternberg).

Was die Vornamen der bisher aufgeführten Küchenmeister anlangt, so waltet bei ihnen zunächst der Vornamen Friedrich = Fredemann = Fricze vor. Der Küchenmeister Friedrich No. 1 unter Heinrich dem Erlauchten hat seinen Namen wohl kaum den Wettiner Fürsten, eher den berühmten Stauffenkaisern, besonders dem Friedrich II. zu Ehren angenommen, dessen intimster Freund Heinrich der Erlauchte war, welcher für seinen Sohn Albrecht (den Unartigen) des Kaisers Tochter, Margaretha, zur Frau erworben hatte. Die anderen Friedrichs tragen wohl den Namen zu Ehren des Stifters der Familie, das ist Friedrich K. No. 1, die späteren auch vielleicht gleichzeitig zu Ehren der verschiedenen nun folgenden Friedrichs aus dem Hause der Wettiner.

Der nächsthäufigste Name Johannes dürfte einem Familiennamen, wahrscheinlich einem Großvater mütterlicher Seits entlehnt worden sein, und sich dann ebenso, wie der von Friedrich, am häufigsten in der Familie fortgeerbt haben.

Die Namen Nicolaus und Caslaus sind jedenfalls zu Ehren slawischer Großväter und Onkel' mütterlicher Seits in die Familie gekommen, während die Namen Conrad und Heinrich den Küchenmeisterschen Söhnen jedenfalls zu Ehren der Namen großer Wettiner beigelegt worden sind. Der Name Conrad könnte, jedoch auch einer Ehrenbezeugung gegen den Bischof Conrad I. (1240–1258) den 23. Bischof von Meißen gleich geachtet werden. Der berühmte Bischof Conrad II., der Vater des Meißner Weinbaues, kann jedoch hierbei nicht concurriren; da er erst von 1375 an regierte, der erste Conrad K. aber schon 1348/49 erscheint.

Ganz ohne Anhalt steht der Name Hermann da. Unter den sächsisch-thüringischen Fürsten erscheint allerdings ein Landgraf Herrmann, der ein Hauptförderer der Sangkunst war, unter dem der Sängerkrieg auf der Wartburg Statt fand. Auf der Wartburg spielte sich bekanntlich vom Anfang des 13. Jahrhunderts, unter Herrmann I. bis zu Heinrich des Erlauchten Zeit, der selbst Sänger war¹⁾, bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts eine Glanzperiode des Minnesängerthums mit Walther von der Vogelweide und so weiter

¹⁾ Hofrath Dr. Gräffe theilt unter Anderem in dem citirten Werkchen zwei eigene Gedichte Heinrichs des Erlauchten mit. Der am Hofe seines Großvaters, am österreichischen, den Sang liebenden Hofe erzogene Heinrich der Erlauchte hatte daselbst die Minnesängerkunst kennen und ausüben gelernt.